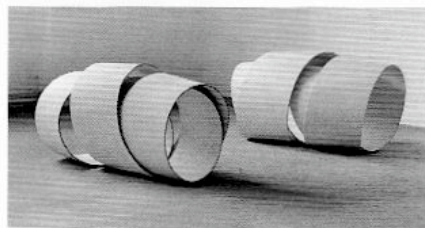


Jürg Stäuble – Neue Werke – Galerie Mark Müller Zürich

## Jürg Stäuble Galerie Mark Müller Zürich

Die neueren plastischen Arbeiten von Jürg Stäuble (geb. 1948 in Wohlen AG) sind durch den Gegensatz von konstruktiver Strenge und frei schwingender Körperhaftigkeit geprägt. In dualistischer Verbindung ergänzen sich starre Geometrie und

freie Rhythmen, präzise Formen und Bewegungsimpulse, Linie und Volumen. Jürg Stäuble ist ein analytischer Ästhet mit hautnaher Sinnlichkeit. Daß man in seiner Ausstellung in der Galerie Mark Müller Lust fühlte, eine körperbewußte Tänzerin zu sehen, wie sie sich durch und um die frei im Raum inszenierten Schlangenskulpturen bewegt, ist Ausdruck davon. Der seit 1970 in Basel wohnhafte Künstler – er ist auch Lehrer an der Bildhauerfachklasse der Basler Schule für Gestaltung – trat in den frühen 70er Jahren mit räumlich-konstruktiven Bildern, die der frühere Leiter des Aargauer Kunsthauses, Heiny Widmer, einmal als «metaphysische Landschaften» bezeichnete, in Erscheinung. Um 1980 stand der Gegenpol im Zentrum, das Ausbrechen ins Sinnliche, das Arbeiten mit Spiegeln, Lippenstift, Make-up, Seifen usw. in frei fluktuierenden Wandinstallationen (z. B. in 4.1./Aargauer Kunsthaus 1980). Bald kehrte der damals im Winter in Basel, im Sommer «auf der Alp» wohnhafte stille Künstler jedoch zur einfachen, präzisen Form zurück unter Beibehaltung einer starken Materialkomponente und emotionell lesbarer Formen. Es entstanden Arbeiten mit Graphit, Armierungseisen, Blech, Karton, Flugzeugsperrholz, Sperrholz. In der für Europa typischen Verbindung von Minimal Art und inhaltlichem Ausdruck (vgl. zum Beispiel Joachim Bandau) gelang es Jürg Stäuble, eine Formensprache zu entwickeln, die immer gleichzeitig durch ihre Einfachheit wie auch ihre Komplexität überrascht. Komplementäre Faktoren kennzeichnen sein Werk sowohl formal als auch in bezug auf die Materialien und die Inhaltlichkeit. Spitzen und Rundungen, Kompaktes und Offenes, Aggressives und Schutz Bietendes, Lineares und Volumenbetontes, Nüchternes und Emotionelles, Geschlossenes und



Jürg Stäuble, ohne Titel, 1991/92,  
Flugzeugsperrholz, Spachtelmasse

Freies, Statisches und Bewegtes finden sich in seinen Werken in unterschiedlichen Verbindungen. In Zürich zeigte Jürg Stäuble fünf zum Teil mehrteilige Boden- bzw. Bodenwand-Skulpturen. Ausgangspunkt für die Arbeiten war entweder die Ellipse oder die wabenartige Y-Form. Ihre Gestalt fanden sie zunächst auf dem Papier, mit Bleistift, Maßstab und Zirkel. Durch planerische Überlagerungen und Bewegungen fand der Künstler die ihn faszinierenden Konstellationen. Übersetzte er sie früher in kompakte Volumen, so schneidet er sie heute als Bänder aus und fügt sie zu fragilen plastischen Gebilden, die dann als Modell für die Ausführung in Holz dienen. Durch Verwendung von dünnem Flugzeugsperrholz, das in mehreren Schichten versetzt verleimt wird, erreicht der Künstler die schwingende Form im festen Material. Die Ambivalenz vibriert und weckt die Phantasie der Betrachtenden. Sie möchten die Arbeiten berühren, eindrücken, weiterrollen, aufheben, verändern. Gesteigert wird dieser Effekt durch die präzise Präsenz der linearen Umrißlinien, die auf einer nicht greifbaren Ebene Volumen erzeugen. Die Konturen sind da, aber die Körper nur Vorstellung. Durch Umschreiten, auf Distanz gehen, Niederkauern verändern sie sich, mit dem Raum, mit dem Licht. Die sinnliche Ausstrahlung wird unterstützt durch eine 2-Komponenten-Spachtelmasse, mit welcher die (sichtbar) verleimten Bänder beschichtet sind und die eine rosarote, unregelmäßig-hautartige Oberfläche wirken. Plötzlich ist die Erinnerung an die rosaroten Seifen, den Lippenstift von 1980 wieder da.

Eine neue Dimension erschafft sich Jürg Stäuble in den wiederum schleifenartigen Linearskulpturen aus Sperrholz, die der Künstler schräg an die Wand lehnt. Die Größe nimmt ihnen die unmittelbare Körperhaftigkeit, aber sie sind so angelegt, daß die Besucher sie durch- und hinterschreiten, die schwingenden Bewegungen am eigenen Körper erfahren können. Die weiße Oberflächen-Spachtelmasse rückt die Sperrholzarbeiten näher an die weiße Wand, bezieht die Wand aber auch optisch mit ein; subtiles Spiel mit Material und Raum.

ANNELISE ZWEZ